

# Sie sind es leid, Steuern zu bezahlen?

Lernen Sie von Superreichen, wie man es vermeidet.

Andreas Bangemann

Euro und wären alle zusammen nur so reich wie Jeff Bezos allein. Ein Superreicher mit einem Vermögen von 100 Millionen hätte nur 0,05 % desjenigen des Amazon-Gründers.

Genug der Zahlen, die so oft und in regelmäßigen Abständen über alle medialen Kanäle veröffentlicht werden und fast nie zur Folge haben, dass man sich eingehend mit deren Zustandekommen befasst. Weil dem so ist und wir mit der Herangehensweise des Aufzeigens der zugrundeliegenden Systemfehler weniger Aufmerksamkeit erlangen als wünschenswert, ist es förderlich, einen Blick auf einen die Ungleichheit verstärkenden Aspekt zu werfen. Der Zweck dieser Offenlegung besteht in der Mitwirkung, Druck auf die Leute in verantwortlichen Positionen auszuüben, sodass endlich grundlegend Veränderndes geschieht. Ein weiteres Ziel ist die Sensibilisierung der Superreichen für ein Comeback ihres ethischen Gewissens. Wir können es doch nicht noch länger Jahr für Jahr hinnehmen, wie eine kurze Empörungswelle durch die Welt schwappt, wenn die Ungleichheit wieder einmal in Zahlenform in die Medien kommt.

Anfang Mai 2021 „leakte“ die Nonprofit-Journalistenorganisation ProPublica<sup>[2]</sup> ein Papier der US-amerikanischen Steuerbehörde IRS. Daraus geht hervor, wie gering der Steueranteil der reichsten US-Bürger in Bezug auf ihr Einkommen und ihr Vermögen die letzten Jahre war. Acht der zehn reichsten Menschen der Erde sind US-Staatsbürger. Deren Gesamtvermögen beläuft sich auf rund 900 Milliarden US-Dollar. Darunter gibt es Personen, die mehrere Jahre überhaupt keine Einkommensteuern bezahlen mussten, weil sie ihren Einnahmen verrechenbare Verluste gegenüberstellen konnten. Völlig legal und den Steuergesetzen entsprechend, versteht sich.

2 <https://www.propublica.org/article/the-secret-irs-files-trove-of-never-before-seen-records-reveal-how-the-wealthiest-avoid-income-tax>



*Auslöser für diese selbstverständlich nicht ernstgemeinte „Vermögensberatung“ ist ein Beitrag von Cory Doctorow auf seinem Weblog pluralistic.net<sup>[1]</sup>.*

Es geht dabei zwar um die aktuelle Aufdeckung (Herbst 2020) von Machenschaften aus dem Jahr 2000 eines Finanzberatungsunternehmens, das es seit 2007 nicht mehr gibt. Aber es ist davon auszugehen, dass es sich methodisch um eine Hydra handelt. Verliert sie einen Kopf, dann entstehen ihr, angepasst auf die momentan gültigen Rahmenbedingungen internationaler Steuergesetzgebung, an anderen Orten stets zwei neue.

Ist es nicht eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, wie sich Geldvermögen unter den Menschen verteilen? Ja, natürlich werden Sie sagen. Schließlich weisen sehr viele Autoren mit ihren Beiträgen in dieser Zeitschrift seit Jahren auf die Fehler im Wirtschafts- und Geldsystem hin und zeigen auf, wie daraus unweigerlich Ungleichverteilung entstehen muss.

1 <https://pluralistic.net/2021/06/20/la-hougue/#complexity>

Immense Geldvermögen in Händen einer kleinen Elite von berühmten und weniger berühmten, meist einflussreichen Frauen und Männern sind die zwangsläufige Folge eines Geldsystems mit exponentiellem Wachstum. Natürlich wissen Sie das! Mittlerweile spricht man bei der absoluten Spitze nicht einmal mehr vom 1 % aller Menschen, auf die sich mit steigender Tendenz mehr als 60 % des Kapitals konzentriert. Innerhalb dieser Reichtumsklasse tut sich ebenso eine Kluft auf. Auf höchstem Niveau unter Multimillionären und Milliardärinnen gibt es wiederum gewaltige Unterschiede des Wohlstands. Auf den Grenzwert von einer Person hinstrebend wird deren Reichtum im Verhältnis zu den etwas weniger Superreichen immer größer. Zwischen dem reichsten Menschen der Welt (Jeff Bezos) und dem 5. reichsten (Mark Zuckerberg) liegen 80 Milliarden Dollar Unterschied. Diese Differenz entspricht achtzigtausend Haushalten, die „nur“ ein Vermögen von einer Million Dollar zur Verfügung haben. Die Städte Potsdam oder Saarbrücken haben jeweils rund 180.000 Einwohner. Jede und jeder einzelne von ihnen, inklusive Babys und Greise kämen auf ein Geldvermögen von einer Million

Doch, wie ist so etwas möglich? Woher kommen derlei rechtmäßige Verluste, wenn die Leute, die sie geltend machen, dennoch immer reicher werden? Unter den Superreichen kommt es gelegentlich zu Fällen, bei denen Familienmitglieder aus unterschiedlichsten Gründen selbst zu „Whistleblowern“ werden und Geheimnisse lüften, die beweisen, wie egoistisch und ohne moralische Bedenken Finanzkapitalisten sich gegen die Gemeinschaft, vertreten durch die Finanzbehörden, wehren. Und das, obwohl die Gesellschaft, in denen sie und alle ihre Mitmenschen leben jene strukturellen Errungenschaften erschaffen haben, die zum Erfolg jedes Einzelnen beitragen.

2013 veröffentlichten wir in der **HUMANEN WIRTSCHAFT** den Fall von Peter Buffet, dem Sohn Warren Buffets. Anlass war das Erscheinen eines Essays von ihm in der New York Times mit dem Titel „The Charitable Industrial Complex“, das sich auf entlarvende Weise mit der angeblichen Philanthropie der US-Oberschicht befasste.<sup>[3]</sup> Peter Buffet tritt seither nicht mehr in Erscheinung. Versucht man, über ihn zu recherchieren, enden alle Bemühungen just in diesem Jahr 2013. In der Folge scheint er von der medialen Bildfläche verschwunden zu sein.

Am 17. Juni 2021 schrieb die Millionenerbin Abigail Disney für das Nachrichtenportal „The Atlantic“ über Einzelheiten aus ihrer reichen Familie.<sup>[4]</sup> Ihr Großvater Roy O. Disney gründete gemeinsam mit seinem Bruder Walt die Walt Disney Company. Mit Bezug auf die Veröffentlichung durch ProPublica äußert sie sich zu den völlig legalen Steuertricks der Superreichen.

Am schlimmsten sei, so schreibt Abigail Disney, wie alltäglich und umfassend angewandt die Methoden und Praktiken zur Steuervermeidung seien. Und wie die meisten reichen Leute es schafften, ihr Verhalten nicht als unethisch zu beurteilen. Einkommen werden mit Verlusten aus vollkommen anderen Geschäften verrechnet, Vermögenswerte würden findig umgestaltet zum Zwecke weiteren Wachstums ohne daraus resultierende besteuerbare Erträge. Um das

3 <https://humane-wirtschaft.de/whistleblower-der-superreichen-andreas-bangemann/>

4 <https://www.theatlantic.com/ideas/archive/2021/06/abigail-disney-rich-protect-dynastic-wealth-propublica-tax/619212/>

zu erreichen, nimmt man dafür Kredite auf, bessert damit die eigenen flüssigen Mittel auf und kann sich durch die Zinszahlungen arm genug rechnen, damit keine Steuern anfallen. Abigail Disney fragt: „Was motiviert Menschen mit dermaßen viel Geld, jedes letzte bisschen davon dem Zugriff der Öffentlichkeit zu entziehen?“ Antworten fand sie in ihrer eigenen Familie: „Mein Großvater Roy O. Disney, der zusammen mit seinem Bruder Walt die Walt Disney Company gründete, war ein glühender Verfechter dieser Idee. Er war so entschlossen, die Regierung daran zu hindern, etwas von dem Geld, das er seiner Familie hinterlassen wollte, an sich zu nehmen, dass er ‚generation-skipping-Trusts‘ einrichtete, um Steuerzahlungen zu umgehen. Was er damals tat, war äußerst effektiv. Das meiste davon ist heute illegal.“ Und weiter: „Ich werde bis zu meinem letzten Atemzug beteuern, dass er ein guter Mann war – einer der besten, in der Tat. Aber ich werde auch hinzufügen, ganz am Ende dieses letzten Atemzuges, dass er das nicht hätte tun dürfen.“

## Die Jersey-Offshore-Leaks

Cory Doctorow griff am 20. 6. 2021 das Thema Steuervermeidung ebenfalls auf.

Er weist in seinem Blogbeitrag auf die vielen öffentlich bekannt gewordenen Fälle verschiedener „Papers“ hin („Panama-Papers, Paradise Papers, Lux-Leaks, Swiss-Leaks“). Dabei handelte sich häufig um Buchhaltungsbetrug, der auch strafrechtlich relevant gewesen sei.

Mit Hinweis auf Abigail Disney und ihren Text erzählt er von einem weiteren Fall, der über eine undichte Stelle im ansonsten verschlossenen System von Steuervermeidungsberatungen an die Öffentlichkeit gelangte.

Im Herbst 2020 berichtete ein Journalistenkonsortium über die *Jersey Offshore-Leaks*, eine Sammlung von 350.000 Dokumenten einer besonders üblen Treuhandgesellschaft namens *La Hogue*, auf der britischen Kanalinsel *Isle of Jersey*, einer berüchtigten Steueroase.

Ein großes mediales Aufsehen erlangte dieser Fall nicht, da die Welt sich Ende 2020 inmitten der Pandemie befand. Außerdem kam es in den USA zu einem Aufstand gegen Rassismus und einem bewaffneten Angriff Rechtsextremer

auf das US-Capitol im Zusammenhang mit der Präsidentenwahl. Die Weltöffentlichkeit war abgelenkt. So kam es, dass die Berichterstattung trotz ihrer Bedeutung kaum registriert wurde.

Aber es lohnt sich, diesen Fall in Bezug auf Moral und Rechtmäßigkeit von Vermögensabschottungen zu beleuchten. Vor allem wegen der aufgeflamnten Debatte um die geheimen IRS-Akten aus dem ProPublica-Leak. Betrachtet man die bizarren, komplizierten und undurchschaubaren Taktiken der Steuerhinterziehungsexperten, dann lässt sich erahnen, welche Finanzkapriolen zum Zwecke der Steuervermeidung noch immer möglich sind.

Im Januar 2021 kam es zur Veröffentlichung eines Memos von *La Hogue*. Darin finden sich 11 Methoden, welche die Berater des Trusts ihren Kunden empfahlen.<sup>[5]</sup> Im Folgenden will ich die strategischen Vorschläge zur Steuervermeidung einfach nur aufzählen, damit man sich als Normalbürgerin einmal vorstellen kann, weshalb man furchtbar reich sein kann, ohne Steuern bezahlen zu müssen. Viele dieser Ratschläge aus dem Jahr 2000 wären in der genannten Form heute illegal, was nicht heißt, dass sie nicht angewendet werden. Andererseits bedarf es nur Abwandlungen der dahinterstehenden Ideen, damit auf ähnliche Weise doch wieder ein legaler Weg beschritten werden kann, um keine Steuern bezahlen zu müssen. Wer sich ein Bild über legale Möglichkeiten machen möchte, braucht heutzutage nur Suchbegriffe wie „Eröffnung eines Offshore-Kontos“ oder „Gründung eines Offshore-Unternehmens“ in eine beliebige Suchmaschine eingeben und bekommt neben den einzelnen Schritten zur Durchführung direkt auch einige Hinweise zu Steuerersparnismöglichkeiten mitgeliefert. Man mag sich nicht ausdenken, welche Aussichten sich für gut Vernetzte in Kreise ergeben, die für Internetsuchende unzugänglich sind.

Die „11 methodischen Wege“ im Falle von *La Hogue* wurden für die Kunden überkompliziert verpackt, damit man sie nicht so leicht verstehen kann, aber im Grunde haben alle einen einfachen, gemeinsamen Mechanismus: *La Hogue* (das Finanzberatungsunternehmen im Kern der *Jersey-Offshore-Leaks*) eröff-

5 <https://www.motherjones.com/politics/2021/01/memo-how-to-hide-money-offshore/>

net für Sie ein geheimes Konto in einem Steuerparadies und leitet Geld dorthin.

Das war's.

Aber wie der Taschenspieler, der elf Tricks hat, die alle auf dem gleichen Kunststück beruhen, hat *La Hougue* elf verschiedene Deckmäntel, die verwendet werden, um den Betrug zu verschleiern.

## • Nr. 1 Beratung

Gründen Sie im Geheimen eine Auslands (*Offshore*) -"Beratungsgesellschaft". Berechnen Sie Ihrem Inlandsgeschäft „Beratungen“ und schreiben Sie diese als „Geschäftsausgabe“ ab. Das Geld geht auf das steuerfreie *Offshore*-Bankkonto Ihrer Beratung, das Sie unerkannt kontrollieren.

## • Nr. 2 Ausgaben

Legen Sie heimlich ein *Offshore*-Konto an. Überweisen Sie dorthin Geld, das Sie als „Reisekosten“ oder „Schenkung“ oder „sonstige Ausgabe“ verbuchen. Halten Sie die Zahlungen unter dem Schwellenwert von 10.000 \$ oder der jeweils vorgeschriebenen Höhe der Meldepflicht Ihres Landes.

## • Nr. 3 Kauf verlustbringender Aktienoptionen

Kaufen Sie Aktienoptionen eines verlustzeugenden britischen Taxiunternehmens (oder irgendeines anderen Unternehmens, das nur eines tun muss: Verluste erzeugen) namens *Metrocab*, das *La Hougue* (der Finanzberater) im Geheimen kontrolliert. Für Finanzbehörden erleiden Sie abschreibbare Verluste, aber in Wahrheit leitet *La Hougue* das Geld unbemerkt auf Ihr *Offshore*-Konto um.

## • Nr. 4 Grundstücksinvestitionen

Los Cabos: Täuschen Sie eine Investition in ein 65-Hektar-Grundstück in *Baja California* vor, das *La Hougue* verdeckt besitzt. Sie erhalten gefälschte Dokumente, die belegen, dass Sie Ihr ganzes Geld verloren hätten. Das auf diese Weise eingesetzte Kapital fließt in Wahrheit auf Ihr geheimes *Offshore*-Konto.

## • Nr. 5 Währungsfonds

Danehill-Währungsfonds: Leihen Sie sich Geld von einem Unterneh-

men, das *La Hougue* indirekt besitzt, und investieren Sie es in einen „Währungsfonds“, den *La Hougue* hinter den Kulissen betreibt. Diese sorgen dafür, dass Ihre „Investition“ (auf dem Papier) Geld verliert. Aber in Wahrheit geht alles auf Ihr geheimes *Offshore*-Konto.

## • Nr. 6 Ausfallende Kredite

Reichen Sie „Kredite“ an Unternehmen aus, die heimlich von *La Hougue* kontrolliert werden. Diese Kredite werden nicht zurückgezahlt, damit Sie sie abschreiben können. Aber faktisch schaufelt *La Hougue* das Geld nur auf Ihr *Offshore*-Konto.

## • Nr. 7 Hypothekenausfall

Vergeben Sie eine Hypothek auf eine Immobilie, die Sie besitzen, an einen Kreditgeber, der von *La Hougue* kontrolliert wird, und lassen Sie *La Hougue* die Zwangsvollstreckung durchführen. Die Berater übertragen das Eigentum heimlich auf Ihre *Offshore*-Firma.

## • Nr. 8 Auslands-Immobilie

Verkaufen Sie eine Immobilie mit einem Rabatt an einen *Offshore*-Käufer (in Wirklichkeit Ihre eigene *Offshore*-Firma). Den Rabatt begründen Sie mit einer Vereinbarung, die beinhaltet, dass Sie die Immobilie für eine zu bestimmende Zeit bewohnen dürfen. Sie zahlen niedrigere Steuern auf den Verkauf und der Eigentumstitel wird *offshore* verschoben.

## • Nr. 9 Geld umleiten

Wenn Ihnen jemand Geld schuldet, bringen Sie die Person oder

das Unternehmen dazu, es an Ihre *Offshore*-Firma zu bezahlen, und deklarieren Sie das Einkommen einfach nicht.

## • Nr. 10 Erfundene Strafen

Sie verkaufen eine Immobilie. *La Hougue* konstruiert einen Vertrag aus Sicht Ihrer *Offshore*-Firma, der dieser das Recht einräumt, die Immobilie zu kaufen. Darin wird eine Strafzahlung festgelegt, wenn Sie die Immobilie an Andere verkaufen. Sie schicken einen Teil des Verkaufserlöses als Strafe an Ihre Firma und zahlen keine Steuern darauf.

## • Nr. 11 Vorgetäuschte Offshore-Investition

Verkaufen Sie 49 % Ihres Inlandsgeschäfts an eine *Offshore*-Gesellschaft, die Sie heimlich besitzen oder kontrollieren. Sie zahlen keine Steuern auf 49 % Ihrer *Onshore*-Gewinne oder gegebenenfalls den Verkauf des Unternehmens.

Falls Sie sich als imaginär superreicher Gedanken darüber machen, wie man einer Finanzberatung mit derlei offenkundiger krimineller Energie sein Geld anvertrauen kann, dann muss ergänzend noch etwas erwähnt werden. Stellen Sie sich vor, Sie reisen vor dem Abschluss Ihrer Geschäfte auf die Kanalinsel Jersey und führen die Gespräche im herrlichsten Anwesen der Insel (St. Johns Manor), womöglich im Beisein honorigster Personen, die sie kennen oder die ihnen vorgestellt werden. Letzte Zweifel, die Sie sowieso kaum hatten, wären verflogen, denn es geht ja nur um eines: Das Finanzamt darf Ihr Vermögen nicht schmälern! 

